

Cronberger Anzeiger

Anzeigeblatt für Cronberg.
Schönberg und Umgegend.



Amtliches Organ der Stadt
* Cronberg am Taunus.

Abonnementspreis pro Monat nur 50 Pfennig frei ins
Haus. Mit der achteitigen belletristischen Wochenbeilage
»Illustriertes Unterhaltungsblatt«

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag abends.
Inserate kosten die 5spaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.

Für Mitteilungen aus dem Leserkreise, die von allgemeinem Interesse sind, ist die
Redaktion dankbar. Auf Wunsch werden dieselben auch gerne honoriert.

Redaktion, Druck und Verlag von Adam Andrée.
Geschäftslokal: Ecke Main- u. Tanzhausstraße. Fernsprecher 104

Nr. 75

Donnerstag, den 1. Juli abends

27. Jahrgang 1915.

Tagesbericht vom Kriegsschauplatz.

Mitteilung der obersten Heeresleitung. Großes Hauptquartier, 1. Juli, vormittags. (W. B. Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich von Arras nahmen die Kämpfe um die Gräben unter andauernden Artillerie-Gefechten einen für uns günstigen Fortgang. In der Champagne südöstlich von Reims griffen die Franzosen erfolglos an. Auf den Maas-Höhen und in den Vogesen fanden nur lebhafteste Artilleriekämpfe statt. Feindliche Flieger warfen Bomben auf Zeebrügge und Brügge, ohne militärischen Schaden anzurichten.

Oeslicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert. Die Juni-Beute beträgt 2 Fahnen, 25 695 Gefangene, darunter 121 Offiziere, 7 Geschütze, 6 Minenwerfer, 52 Maschinengewehre, 1 Flugzeug, außerdem zahlreiches Material.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. In erbitterten Kämpfen haben die Truppen des Generals v. Vinsingen gestern die russischen Stellungen östlich der Gnilla-Lipa zwischen Kunicze und Lucynce und nördlich von Rohatyn bestürmt. 3 Offiziere, 2328 Mann wurden gefangen genommen und 5 Maschinengewehre erbeutet. Auch östlich von Lemberg sind österreich-ungarische Truppen in die feindliche Stellung eingedrungen. Die Armeen des Feldmarschall v. Mackensen sind in weiterem Vordringen zwischen dem Bug und der Weichsel. Auch westlich der Weichsel weichen die Russen teilweise nach hartnäckigen Kämpfen. Die verbündeten Truppen drangen beiderseits der Kamieno nach. Die Gesamtbeute vom Juni der unter Befehl des Generals v. Vinsingen, Feldmarschall v. Mackensen und General Worsch kämpfenden verbündeten Truppen beträgt 409 Offiziere, 140 650 Mann, 80 Geschütze, 268 Maschinengewehre.

Totales.

* Die zur Kaiser Wilhelm-Spende aufgelegten Listen sind geschlossen und das Ergebnis der Sammlung darf als ein sehr gutes bezeichnet werden. Frauen, Mädchen und Kinder jeden Standes haben dazu beigetragen, daß die Summe von 500 Mark der allgemeinen Sammlung zugeführt werden konnte. Wenn man liest, daß am 16. Juni die Amtssparkasse in Bad Homburg, wohin sämtliche Sammlungen des Kreises geschickt werden, eine Summe von 1751 Mark verzeichnet, so kann Cronberg mit Recht auf das Ergebnis seiner Listen stolz sein. Es ist hier nicht der Platz und es paßt nicht in die Zeit, den vielen Gebern zu danken. Eine jede Frau, Mutter, Tochter und Tochterlein mögen in dem freudigen Bewußtsein, zu einer echt deutschen Kundgebung beigetragen zu haben, hohe Befriedigung und freudige Genugtuung finden.

* Der Krieg hat in vielen Betrieben Änderungen herbeigeführt und Maßnahmen veranlaßt, die nicht vorausgesehen waren. Kein Gewerbe ist härter betroffen, als die Zeitungen. Während die großen Blätter sich durch Extra-Ausgaben und Aufschlag des Bezugspreises für das Ausbleiben der Geschäftsanzeigen zu entschädigen suchen, bleibt den Provinzialblättern nichts als die Einschränkung im Format und der Ausstattung. Viele kleine Blätter, denen die behördliche Entschädigung fehlt, mußten den Betrieb ganz oder teilweise einstellen.

* Ein neu zu Ehren gekommenes Handwerk. Der Krieg hat gar vieles umgestaltet und umgewertet. Eins der am schwersten betroffenen Gewerbe ist infolge der gewaltigen Lederknappheit das Schuhmacherhandwerk. Und doch gibt es Schuhmacher, denen der Krieg guten Verdienst und damit bessere Lebensverhältnisse bringt, weit bessere sogar, als diese Leute, nämlich die Holzschuhmacher, jemals erhoffen zu dürfen glaubten. Auch vor dem Kriege wurden von der ländlichen Bevölkerung Holzschuhe getragen, doch ging die Zahl der Holzschuhträger ständig zurück. In die Schule durften die Kinder nicht mehr in Holzschuhen kommen. Heute ist dies wieder anders. Das Gewerbe der Holzschuhmacher

blüht wie nie zuvor. Sah man sonst in den kurhessischen und oberhessischen Städten und Städtchen wie Marburg, Fulda, Eschwege, Hersfeld, Alsfeld, Lauterbach usw. nur an bestimmten Märkten im Jahr kaum beachtet Holzschuhe feilbieten, so finden wir jetzt diesen Artikel allenthalben in den Auslagen der einschlägigen Geschäften dieser Städte vor, ja sogar als Aushängeschild vor der Ladentüre hängen. Und fürwahr, Holzschuhe sind heute begehrt und gegen früher ganz bedeutend im Preise gestiegen. Vor dem Kriege kaufte man in der Rhön ein Paar Holzschuhe je nach Größe, Güte und Aufmachung für 50 Pfg. bis 2 Mark, heute kosten dieselben Schuhe 1.50 Mark bis 4 Mark. Unsere Jugend macht den Anfang und trägt zum Teil jetzt auch Holzschuhe, die durch die Hilfsfürsorge beschafft wurden.

* Der zweite Lehrgang über Gemüsebau und Gemüseverwertung wurde vom „Nass. Landes-Obst- und Gartenbauverein“ in Verbindung mit der Landwirtschaftskammer in der Zeit vom 21. bis 23. Juni von der Kgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim abgehalten. Auch dieser 2. Lehrgang erfreute sich eines regen Zuspruchs; aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden waren über hundert Frauen und Männer anwesend, die mit regem Interesse den Vorträgen und praktischen Unterweisungen folgten. Annähernd 20 Zweigvereine hatten zu dieser Veranstaltung Vertreter entsendet, die ihrerseits anregend und belehrend auf weitere Kreise des Bezirkes wirken werden.

* Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht folgenden allerhöchsten Erlaß: „Auf Ihren Bericht vom 15. Juni 1915 will ich folgende Ausnahmen von der Vorschrift des § 90 der deutschen Wehrordnung genehmigen: Den Zöglingen der zur Ausstellung von Zeugnissen über die wissenschaftliche Befähigung für den Einjährigfreiwilligendienst berechtigten Volksschullehrerseminare kann von der Klassenstufe ab für die nach den maßgebenden Aufnahmebedingungen in der Regel die Vollendung des 17. Lebensjahres gefordert wird, das Zeugnis über die wissenschaftliche Befähigung für den

Einjährigfreiwilligendienst ausnahmsweise vor Erlangung der zum Lehramt an Volksschulen befähigenden Zeugnisse erteilt werden, soweit diese Schüler während des gegenwärtigen Krieges bereits in den Heeresdienst eingetreten und bei ihrem Eintritt das 17. Lebensjahr vollendet hatten. In Zukunft kann während des Krieges das Zeugnis über die wissenschaftliche Befähigung nur dann vorzeitig verliehen werden, wenn die Seminaristen vor Ablegung der Schlussprüfung gemäß des § 97 der Wehrordnung ausgehoben und eingestellt werden. Den Schülern der Obertertia einer nach dem § 90 Absatz 1 der Wehrordnung anerkannten höheren Lehranstalten, denen zum Versetzungstermine im Herbst 1914 das Zeugnis der Versetzung in Untersekunda bedingungslos zuerkannt worden war, die aber wegen ihres bald darauf erfolgten Eintritts in das Heer diese neue Klasse gar nicht oder nur ganz kurze Zeit besuchen konnten, kann das Zeugnis über die wissenschaftliche Befähigung für den Einjährigfreiwilligendienst erteilt werden, wenn durch ein Urteil des Lehrerkollegiums bezeugt wird, daß sie nach Ablauf eines Jahres die Reife für Obersekunda erlangt haben würden. Großes Hauptquartier, 22. Juni. (Bez.) Wilhelm I. R. (Gyz.) Delbrück.“

* Im Betriebe der Feldpost macht sich in weitem Umfange der Mangel geltend, daß die auf die Sendungen geklebten Aufschriften abfallen, wodurch die Sendungen unbestellbar werden. Besonders sind es die Umhüllungen aus Pappier, auf denen die Aufschritztettel schlecht haften. Auf solche Umhüllungen muß die Aufschrift mit Tinte niedergeschrieben werden.

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 30. Juni 1915, vorm. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Arras fanden größere feindliche Unternehmungen auch gestern nicht statt.

Hingegen machten wir in der Vertreibung des Gegners aus den Grabenstücken, die er im Laufe seiner wochenlangen Anstrengungen uns zu entreißen vermochte, weitere Fortschritte. Ein feindlicher Vorstoß im Labyrinth (nördlich Ecurie) wurde abgewiesen. Durch ununterbrochene Angriffe auf den Maas-höhen, westlich von Evargues, versuchte der Gegner seit dem 26. Juni abends, vergeblich die von uns eroberten Stellungen wieder zu gewinnen. Auch gestern unternahm er sehr heftige Vorstöße, die sämtlich unter großen Verlusten scheiterten.

Ostlicher Kriegsschauplatz
Keine Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Unser Angriff an der Gnila-Lipa macht Fortschritte. Westlich und nordöstlich von Lemberg ist die Lage unverändert. Zwischen dem Bug und der Weichsel erreichten deutsche und österreich-ungarische Truppen die Gegend von Belz-Komarow-Zamocz und den Nordrand der Wald-Niederung des Tane-Abchnittes. Auch auf dem linken Weichselufer in der Gegend von Zawichost und Ozarow hat der Feind den Rückzug angetreten.

Ein feindliches Flugzeug wurde hinter unserer Linie zum Landen gezwungen. Die Insassen wurden gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 30. Juni. An der Gnila-Lipa und Kamionka-Strumilowa bereiteten die Russen der Verfolgung einigen Aufenthalt. Nordwärts macht das Vordringen der Verbündeten große Fortschritte. Die Armeen „Josef Ferdinand“ haben bereits den Höhenrand, nördl. der Tane-Niederung erreicht. An der Sionzo-Front unternahmen die Italiener nach langen Artillerie-Vorbereitungen einen groß angelegten Angriff, der von unseren Truppen abgewiesen wurde.

Kriegstagung des Nassauischen Städtetags zu Frankfurt a. M.

Im Sitzungssaal der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung hielt der Nassauische Städtetag am 27. Juni eine Kriegstagung ab, zu der etwa hundert Abgeordnete aus fast allen Städten des Regierungsbezirks Wiesbaden erschienen waren. Den Vorsitz führte Oberbürgermeister Voigt (Frankfurt). Er wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, wie der Krieg tief in das städtische Verwaltungswesen eingreift und dieses zum Teil völlig umgestaltet hat. Die wirtschaftlichen und finanziellen Maßnahmen machten jetzt eine Besprechung notwendig; doch könnten keine Beschlüsse gefaßt werden, da es sich mehr um einen Austausch der Meinungen und Erfahrungen und der Äußerung von Wünschen handle.

Den ersten Vortrag hielt Stadtrat Dr. Köpfer (Frankfurt) über „Die Mehl- und Brotversorgung“. Der Verkehr mit der Kriegsgesellschaft war zufriedenstellend. Die Lieferungen erfolgten prompt. Nur in Bezug auf die Qualität wurden öfters Klagen laut, das Mehl war zu ausgemahlen. Außerhobene Beschwerden wurde besseres Mehl geliefert. Als Mißstand wird empfunden, daß das Mehl nicht dem eigenen Bezirk entnommen werde. Jetzt habe man es mit 50 Mühlen zu tun, daher rühre auch die Verschiedenheit des Mehls. Der Verkehr mit den benachbarten Kommunalverbänden war gut; nur mit dem Kreis Hanau war keine Verständigung zu erzielen, weshalb man den Verkehr abbrach. Was die Frage der Brotversorgung angehe, so sei das Frankfurter System einfach und jedenfalls dem Berliner vorzuziehen. Die Maßnahmen haben sich glatt und ruhig abgewickelt und die Bevölkerung fand sich rasch mit ihnen ab.

Bürgermeister Schütz (Oberlahnstein) erläuterte einen Antrag der Stadt Kamberg, der auch für die kleineren Gemeinden das Recht der Mehlförderung fordert. Zu wünschen sei, daß die Städte mehr zu den Besprechungen derartiger Maßnahmen herangezogen werden und daß man nicht alles den Kreisverbänden überlasse. Auch die Kleinstädte solle man zum Mahlen heranziehen. Eine Hauptklage sei die zu gering bemessene Brotmenge, nament-

lich für schwer arbeitende Personen. Bei der Festsetzung der Preise sollten mehr als bisher die Kommunalverbände des Bezirks gehört und um Rat befragt werden; ebenso solle man bei der Mehlabgabe den Gemeinden das Verfügungsrecht über ersparte Mehlmengen überlassen, damit diese als Zusatzrationen verwendet werden können. In der kurzen Debatte kam die allgemeine Zufriedenheit über die Mehlförderung zum Ausdruck.

Ueber „Die Verwertung der von den Städten angekauften Lebensmittel“ sprach Beigeordneter Börner (Wiesbaden). Die größten Schwierigkeiten bereiteten gegenwärtig die Kartoffelvorräte. Nach Schätzungen sollen noch acht Millionen Zentner lagern. Mit dem Aufkauf der Fleischwaren habe man durchgängig gute Erfahrungen gemacht. Beim Verlauf des Gefrierfleisches sei strengste Aufsicht nötig, damit die Ware auch in die richtigen Hände komme. In der Debatte regte man an, die überflüssigen Kartoffeln vornehmlich an Kriegerfrauen abzugeben. Ueber die Kartoffelversorgung im kommenden Winter und die Festsetzung von Höchstpreisen kam man zu keinem Ziele. Stadtrat Meißbach (Frankfurt) bezweifelte, daß in absehbarer Zeit die Schweinefleischpreise fallen werden. Von den Vertretern ländlicher Bezirke wurde es als bedenklich bezeichnet, jetzt noch mehr Schweine abzuschlachten, da die Aufzucht bei den hohen Ferkelpreisen gefährdet würde.

Die Lederpreise behandelte Stadtverordnetenvorsteher Dr. Beil (Höchst). Durch die hohen Lederpreise würden besonders die Minderbemittelten Kreise sehr hart betroffen. Empfehlenswert sei deshalb die weitgehende Verwendung der billigen Holzschuhe und die generelle Erlaubnis zum Barfußgehen der Schüler in die Schulen. Stadtrat Dr. Woell (Frankfurt) und Stadtverordnetenvorsteher

Dr. Kädiger (Homburg) behandelten die „Arzt- und Apothekernot“. Von einer Ärztenot könne nicht gesprochen werden, wohl aber von einem schweren Mangel an Apothekerpersonal. Einzelne Apotheken mußten bereits geschlossen werden. Oberbürgermeister Voigt (Wiesbaden) besprach einen Antrag auf „Verleihung von Amtsbezeichnungen für die im Felde zu Offizieren beförderten städtischen Beamten“. Die Gemeinden sollen von vornherein der Titelmüt scharf entgegenwirken, die sich nach dem Kriege bei Reserveoffizieren und Militärärzten besonders bemerkbar machen würden. Nur in Städten mit Polizeiverwaltungen könne man den Titel „Polizeiergeant“ durch „Schutleute“ ersetzen.

Ein weiteres Referat hielt Stadtrat Professor Bleicher (Frankfurt) über „Einheitliche Festsetzung der Tilgungssätze von Stadtanleihen für Kriegszwecke“. Seine Vorschläge gipfelten darin, daß Steuerausfälle usw. nicht auf Anleihen genommen werden dürfen. Vorläufig solle man auch keine Tilgung der Kriegsanleihen vornehmen, bis wir ein klares Bild haben. Für diese spätere Steuerentlastung brauche man Ruhe. Im übrigen sei es zu wünschen, daß die Sparkassen der kommunalen Finanzgebarung für Kriegszwecke mehr dienstbar gemacht werden, ebenso die Mittel der Landesversicherungsanstalten. Das letzte Referat beschäftigte sich mit den „Ruhegehältern und Hinterbliebenenversicherung der noch nicht versorgungsberechtigten Angestellten, die im Kriege fielen oder dienstunfähig geworden sind“. Zum Schluß gab Stadtrat Dr. Ziehen (Frankfurt) noch einige Ausführungen über die Behandlung der Einjährig-Freiwilligen Prüflinge in Mittelschulen. Ein gemeinsames Mittagessen im zoologischen Garten beschloß die Tagung.

Kalter Kaffee

Kalter Tee

sind zwei ausgezeichnete und bewährte Erfrischungsgetränke und sollten zum Versand

als Liebesgabe

besonders berücksichtigt werden

Wir empfehlen:

Kaffee

kräftige reinwilde Milch

1/2 Pfund-Paket

80 90 100

Kaffee-Tabletten

verschiedene Sorten 65

mit Zucker 75

TEE

wildwilde kräftige

Mischungen

1/4 Pfund-Paket

60 70 80 100

1/3 Pfund-Paket

35 43 50

Teebomben m. Zucker St. 104

Neue Kartoffeln 42

3 Pfund

Billige und vorzügl. Tischweine

1/2 Flasche mit Glas

Weißer Tischwein 80

Waldschöckelheimer 1.-

Nitteler (Mosel) 1.-

Roter Tischwein 85

Rhone-Wein 1.-

Schade & Hüllgrabe

Hauptstraße 3, Telefon 103

Bekanntmachung über Ernteflächenhebung vom 10. Juni 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermittlung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. In der Zeit vom 1. bis 4. Juli 1915 findet eine Erhebung der Ernteflächen beim Feldmäßigen Anbau von Winter- und Sommerweizen, Spelz, Dinkel, Felsen, sowie Emmer und Einkorn (Winter- und Sommerfrucht), Winter- und Sommerroggen, Gerste (Winter- und Sommergerste), Menggetreide, Mischfrucht, Hafer und Kartoffeln durch Befragung der Betriebsinhaber oder ihrer Stellvertreter statt.

§ 2. Die zuständige Behörde oder die von ihr beauftragten Personen sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben über die Ernteflächen die Grundstücke der zur Angabe Verpflichteten zu betreten und Messungen vorzunehmen, auch hinsichtlich der Größe der landwirtschaftlichen Güter oder einzelner Grundstücke Auskunft von den Eigentümern oder Steuerbehörden einzuholen.

§ 3. Betriebsinhaber oder Stellvertreter von Betriebsinhabern, die vorsätzlich die Angaben, zu denen sie auf Grund dieser Verordnung und der Ausführungsbestimmungen der Landeszentralbehörden verpflichtet sind, nicht oder wesentlich unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft.

Betriebsinhaber oder Stellvertreter von Betriebsinhabern, die fahrlässig die Angaben, zu denen sie auf Grund dieser Verordnung und der Ausführungsbestimmungen der Landeszentralbehörden verpflichtet sind, nicht oder unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

§ 10. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 10. Juni 1915.

Der Stellvertreter des Reichsministers. Dellbrück.

Wird veröffentlicht.

Cronberg, 30. Juni 1915.

Der Magistrat. Müller-Wittler.

Bei meinem Weggange sage ich allen Bekannten ein
herzliches Lebewohl!

Zugleich beehre mich mitzuteilen, daß ich in
Frankfurt, Saalburgstrasse 15 ein

Kaffee mit Konditorei

übernommen habe und bitte um freundlichen Besuch.

Hochachtungsvoll

Frau Winter

Witwe des verstorbenen seitherigen Konsumvereins-
Lagerhalter.

Eine Frau sucht Beschäftigung im Waschen u. Putzen.
Nah Geschäftsstelle.

Männerturnverein E. V.

Die Turnstunde für Turner und Zöglinge findet Donnerstags,
abends 8 1/2 Uhr auf dem Turnplatz statt.